



Soziale Dienste
Rudolstadt gGmbH

Kindergarten „Feste Burg“

Pädagogisches Konzept des Kindergartens „Feste Burg“

Stand: Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

1 Unser Rahmen

1.1 AWO Leitbild	4
1.2 Lage und Struktur	5
1.3 Rahmenbedingungen	5
1.4 Struktur des Hauses und Raumkonzept	6
1.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten	7
1.6 Sicherheit und Aufsicht	7

2 Basiselemente

2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen	8
2.2 Das Verhältnis von Spiel und Lernen	8

3 Tagesgestaltung

3.1 Begrüßung und Verabschiedung	9
3.2 Tagesstruktur und Rituale	9
3.3 Mahlzeiten	10
3.4 Körperpflege und Hygiene	10
3.5 Bewegung	11

4 Teilhabe und Mitbestimmung

4.1 Auf dem Weg zur Inklusion	12
4.2 Gender und Heterogenität	12
4.3 Beteiligung von Kindern	12
4.4 Beschwerdemanagement	13

5 Unser Team

5.1 Leitung	14
5.2 Team	14
5.3 Personalentwicklung, -qualifikation und Fortbildung	14

6 Unsere PartnerInnen

6.1 Zusammenarbeit mit Familien	16
6.2 Vernetzung im Gemeinwesen	16
6.3 Kooperation und Zusammenarbeit mit PartnerInnen	17

7 Übergänge

7.1 Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	18
7.2 Der Übergang von der Krippe in den altersheterogenen Bereich	20
7.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	20

8 Vorhaben und Perspektiven

22

9 Quellenverzeichnis

23

10 Anhang

24

1. Unser Rahmen

1.1 AWO Leitbild

Die AWO ist sowohl Träger für Kinder- und Jugendeinrichtungen als auch für Alten- und Pflegeeinrichtungen. Dabei trägt Sie für Ihre KlientInnen Verantwortung und orientiert sich dabei an fachwissenschaftlichen Erkenntnissen, den individuellen Bedürfnissen und an ihren, im Leitbild manifestierten Grundwerten.

Als sozialpolitischer aktiver Verband hat die Arbeiterwohlfahrt eine ganzheitliche Sichtweise, die Einzelne und die Familie nicht ausschließlich in ihrer persönlichen und privaten Existenz sieht, sondern in ihren sozialen Beziehungen und innerhalb bestehender gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Die AWO setzt sich für die Rechte der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Senioren ein und verpflichtet sich mit den Grundwerten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Dies hat in der Sozialen Arbeit folgende Bedeutung:

- Solidarität bedeutet, sich für andere einzusetzen und damit Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- Toleranz bedeutet, die Individualität und Unterschiedlichkeit bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubringen
- Freiheit bedeutet, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen
- Gleichheit bedeutet, Kinder werden unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gefördert
- Gerechtigkeit bedeutet, die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und das Dienstleistungsangebot entsprechend zu gestalten

Auftrag unserer Kindereinrichtungen ist es, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu gewährleisten und diese in ihrer Individualität zu unterstützen und zu fördern. Die Fachkräfte nehmen eine Schlüsselfunktion in der Gestaltung der kindlichen Bildungsprozesse ein. Unsere Einrichtungen verstehen wir als Lebens- und Bildungsräume für Kinder. Handlungsleitend für die Arbeit ist eine inklusive Pädagogik. In diesem Sinne macht sich die AWO die Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention zu eigen. Kinder charakterisieren sich hinsichtlich des Geschlechts, der Ethnie, der Religion, eventueller Behinderungen und weiterer Eigenschaften, welche zur Individualität des Kindes und der Kindergruppen beiträgt. Die Vielfalt kindlicher Lebenssituationen bergreifen wir als Chance.

In unserem pädagogischen Alltag ist es uns von großer Bedeutung, Kinder durch aktive Mitbestimmung in Ihrer Persönlichkeit zu stärken und Sie auf dem Weg zu einer selbstbestimmten und autonomen Person zu unterstützen. In diesem Zusammenhang spielen auch die Vernetzung und Kooperationen mit Einrichtungen und Diensten im Sozialraum eine wesentliche Rolle. Die sorgfältige und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse stellt ein wesentliches Element unserer fachlichen Arbeit dar. Unser Leitbild stellt hohe Ansprüche an die fachlichen Kompetenzen unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch die Fachberatung und Fort- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt, wobei die pädagogische Arbeit stetig weiterentwickelt wird.

1.2 Lage und Struktur

Unser Kindergarten „Feste Burg“ liegt idyllisch in der kulturreichen Stadt Rudolstadt in Thüringen. Der Ort verfügt über zahlreiche Sehenswürdigkeiten, kulturelle Traditionen, Betriebe und Einrichtungen, die wir aktiv in unsere pädagogische Arbeit integrieren, um den Kindern wertvolle Erfahrungen zu bieten. Dank unserer zentralen Lage haben wir die Möglichkeit, sowohl nahegelegene Wald- und Parkgebiete zu erkunden, als auch am lebendigen Stadtleben in Rudolstadt teilzunehmen und kulturelle Einrichtungen und Lernräume zu nutzen.

Unsere Einrichtung gliedert sich in drei Gebäude. Das Haupthaus, die „Feste Burg“ und die Krippe „Zwergenburg“ befinden sich am Standort Mörlaer Straße 8b. Zusätzlich verfügt der Kindergarten über die Außenstelle „Schillerburg“, die sich in der staatl. Regelschule „Friedrich Schiller“ am Bayreuther Platz 4 befindet.

Die Feste Burg ist eine historisch erbaute Villa aus dem 19. Jahrhundert, die von einem großzügigen parkähnlichen Gelände umgeben ist. Die „Schillerburg“ wurde 2016 als fester Bestandteil in unsere Einrichtung integriert, um zusätzlichen Raum zu schaffen, während im Jahr darauf die „Zwergenburg“ erbaut wurde, die speziell für unsere Krippenkinder konzipiert ist.

1.3 Rahmenbedingungen

Unsere inhaltliche Arbeit im Kindergarten orientiert sich an den Vorgaben des Thüringer Bildungsplans für Kinder von 0 bis 18 Jahren. Ergänzend dazu berücksichtigen wir das Thüringer Kindergartengesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie das Sozialgesetzbuch. Diese gesetzlichen Grundlagen verleihen den Kindergärten des Landes einen klaren Betreuungs- und Bildungsauftrag, den wir in unserer Einrichtung ganzheitlich umsetzen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist unser trägerinternes Schutzkonzept, das für alle Kindergärten der AWO Rudolstadt gilt. Dieses Konzept wurde individuell auf jede Einrichtung angepasst und bildet einen stabilen Rahmen für den Kinderschutz. Es stellt sicher, dass wir in unserer täglichen Arbeit bewusst und verantwortungsvoll mit diesem sensiblen Thema umgehen. Das Schutzkonzept stützt sich auf die gesetzlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und des Sozialgesetzbuches, die den Schutz der Kinderrechte und die Förderung des Kindeswohls in den Mittelpunkt stellen.

Durch die Kombination von rechtlichen Vorgaben und unserem spezifischen Schutzkonzept schaffen wir eine sichere und fördernde Umgebung, in der die Entwicklung der Kinder optimal unterstützt wird. Unser Ziel ist es, den Kindern nicht nur Bildung und Betreuung, sondern auch einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen und entfalten können.

1.4 Struktur der Häuser und Raumkonzept

Unsere drei Häuser bieten insgesamt Platz für 190 Kinder. Die „Zwergenburg“, unsere Krippe, betreut 30 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in kleinen Gruppen von 10 bis 12 Kindern, die von jeweils zwei PädagogInnen begleitet werden. Sobald die Kinder das erforderliche Alter und auch den erforderlichen Entwicklungsstand erreicht haben, findet für die Krippenkinder aus der „Zwergenburg“ der Übergang in das Haupthaus der „Festen Burg“ statt. Die „Feste Burg“ bietet Platz für 100 Kinder und beherbergt altersgemischte Bereiche (3 bis 6 Jahre) jeweils auf ihren Etagen. Die Etagen bieten für die Kinder thematisch eingerichtete Bildungsräume, die vielfältige Impulse für das Bauspiel, Rollenspiel, Experimentieren und Lernen und auch Rückzugsmöglichkeiten bieten.

In der „Schillerburg“ haben wir Platz für insgesamt 60 Kinder, ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis hin zum Schuleintritt. In einem kleinen Krippenbereich werden 10 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren betreut. Ein Übergang für die Kinder in den altersgemischten Bereich findet hier innerhalb der Räumlichkeiten der Schillerburg und ebenso nach den oben genannten Voraussetzungen statt.

Unsere Räume sollen den Kindern Geborgenheit und Herausforderungen bieten. Zum pädagogischen Raum gehört auch das von den Kindern erschließbare Umfeld (z. B. Plätze, Parks und öffentliche Gebäude). Räume übernehmen somit verschiedene pädagogische „Rollen“. Die Kinder sollen sich wohl fühlen, Impulse bekommen für die Wahl ihrer Aktivitäten und gegenständliche Ressourcen dafür erhalten. Die Materialien zur Beschäftigung sind für unsere Kinder frei zugänglich und bereits im Krippenbereich sehen die Kinder auf angebrachten Fotos, wo sich bestimmte Gegenstände befinden.

Die Zwergenburg verfügt über drei miteinander verbundene Gruppenräume, die eine gruppenübergreifende Interaktion ermöglichen. Die Räume sind mit Spielzeug ausgestattet, das dem Alter der Kinder entspricht. Dabei achten wir darauf, dass die Raumgestaltung einfach und einladend gehalten ist, um eine Reizüberflutung zu verhindern. Das Haus verfügt über separate Schlafräume, um das Schlafbedürfnis auch über den Tag verteilt gewährleisten zu können. Der angrenzende Garten ist speziell auf die Bedürfnisse der ganz Kleinen ausgerichtet und ist von allen Gruppenräumen begehbar. Weiterhin befindet sich im Gebäude ein Mehrzweckraum, welcher allen Kindern für sportliche Aktivitäten, Aufführungen und auch Versammlungen zur Verfügung steht.

Das Haupthaus, die „Feste Burg“, erstreckt sich über drei Etagen und bietet in diesen Bereichen ausreichend Platz zur individuellen Entfaltung. Die Kinder können sowohl das Freigelände, als auch die Terrasse nutzen, während ihre Bildungsbedürfnisse von den PädagogInnen berücksichtigt werden. Im Erdgeschoss sowie im Obergeschoss befindet sich ein Kinderrestaurant, welches von den Kindern im Alltag genutzt wird.

Unser großer, parkähnlicher Garten bietet Platz für Klettererfahrungen, Spiele im Sand und andere Rollenspiele. Diese werden im Freispiel von den Kindern anregend genutzt. Eine weitere Besonderheit ist unsere Sauna mit Wassertretbecken im Keller des Hauses, welche von Oktober bis Ostern von den

4-6-Jährigen, in Absprache mit Eltern und Ärzten genutzt werden kann. Dabei ist es die freie Entscheidung der Kinder, dieses Angebot zu nutzen.

Die „Schillerburg“ verfügt neben dem Krippenbereich über ein Kinderrestaurant sowie drei weiteren Bildungsräumen, die nach selbigen Muster der „Festen Burg“ thematisch eingerichtet sind (Raum für Bauen und Konstruieren, Kuschel- und Ruheraum für ruhiges und didaktisches Spielen/Entspannen & Lesen, Raum für Rollenspiel). Die Kinder können somit während der Freispielzeit sämtliche Räumlichkeiten nutzen.

Der Krippenbereich verfügt über altersgerechte Spiel- und Beschäftigungsmaterialien und stellt eine sichere Basis für die Kinder dar.

Die Räume der Schillerburg haben durch Treppen und Podeste verschiedene Ebenen, die unterschiedliche Raumerfahrungen ermöglichen. An einigen Stellen sind Spiegel angebracht, die den Kindern viele verschiedene Perspektiven zeigen. Auch Lichttische werden genutzt, um mit Licht und Schatten zu experimentieren.

Das angelegte Außengelände bietet für jede Altersgruppe Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

1.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Der Kindergarten „Feste Burg“ ist Montag bis Freitag von 06:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Ausnahmen bilden jährlich festgelegte Schließtage (Bildungstage der Mitarbeiter*innen, Brückentage, Tage um den Jahreswechsel), welche abgestimmt mit unserem Elternbeirat im Vorjahr bereits den Familien bekannt gegeben werden.

1.6 Sicherheit und Aufsicht

Während der Öffnungszeiten unserer Einrichtung obliegt die Aufsichtspflicht für die Kinder unserer Häuser allen pädagogischen Fachkräften. In unseren eingezäunten Außenspielflächen sind anwesende Mitarbeiter*innen für alle Kinder verantwortlich und auch Ansprechpartner für die Kinder.

Die Kinder unserer Einrichtung bekommen die Möglichkeit, entsprechend ihrer Kompetenzen die Umwelt zu erkunden. Regeln und Grenzen werden mit ihnen besprochen und verinnerlicht. Die Mitarbeiter*innen berücksichtigen verschiedene Bestimmungsfaktoren der Aufsichtspflicht (s. Anhang „Bestimmungsfaktoren der Aufsichtspflicht“), passen entsprechend ihre Aufsichtsführung an und handeln danach.

Unsere Mitarbeiter*innen werden zum Arbeitsantritt, jährlich und auch anlassbezogen zu diesen Regelungen von der Einrichtungsleitung belehrt.

Bei Veranstaltungen, wie z.B. unserem jährlichen Familienfest, an welchem unsere pädagogischen Fachkräfte mitwirken, sind die Eltern selbst für ihre Kinder verantwortlich. Generell übernehmen die Eltern beim Abholen wieder die Aufsichtspflicht über ihre Kinder.

2. Basiselemente

2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen

Jedes Kind ist ein wertvolles Individuum, das bei seiner Geburt ein Grundgerüst an Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt. Diese Einzigartigkeit zu erkennen und positiv zu begleiten, ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Weil wir diese Aufgabe ernst nehmen, schaffen wir den Kindern möglichst große Entwicklungsspielräume. Wir sehen das Kind hauptsächlich als eifrigen Forscher und Entdecker. Dabei erfüllen die PädagogInnen die Rollen als begleitende und unterstützende Funktionen. Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Wissens und Könnens betrachtet. Bezogen auf seinen individuellen Entwicklungsstand, entscheidet das Kind ganz selbstständig, wann es bereit für ein gewisses Thema ist und wie lange es sich mit diesem auseinandersetzen möchte. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder mit Fragen und Projekten an, um die individuelle Entwicklung voran zu treiben.

2.2 Das Verhältnis von Spiel und Lernen

Das Spiel hat in unserem Kindergartenleben eine zentrale Rolle, da die Kinder hier die Welt zuerst erkennen, erobern und reflektieren. Das Spiel ist eine selbst bestimmte Tätigkeit der Kinder, in der sie ihre Lebenswirklichkeit neugierig und lustbetont erforschen. Sie erfahren dabei sowohl etwas über sich, als auch über die Menschen und Dinge mit denen sie tätig sind. Das Spielen vermittelt den Kindern Freude, ein positives Lebensgefühl und ist Haupttriebkraft der Entwicklung.

„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln, und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“ (Thüringer Bildungsplan 2008, S.31)

Kinder spielen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigen und körperlichem Krafteinsatz. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu Antworten. Das entspricht dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen, ihnen näher zu kommen, ihre Individualität, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Vor allem das Spiel in der Natur bildet einen wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Für jedes Alter gibt es unterschiedliche didaktische Spiele, die bewusst eingesetzt werden, um spezifische Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen.

3. Tagesgestaltung

3.1 Begrüßung und Verabschiedung

Der Beginn eines Kindertages ist ein bedeutender Moment für uns, denn eine persönliche und herzliche Begrüßung legt den Grundstein für einen gelungenen Tag. Wir legen großen Wert darauf, jedes Kind namentlich und auf Augenhöhe willkommen zu heißen. Dabei möchten wir sowohl den Kindern als auch den Eltern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Ein bewusster Abschied am Morgen ist ebenso wichtig, damit ausreichend Zeit für diesen Übergang gegeben ist. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind darauf geschult, die Bedürfnisse der Kinder einfühlsam wahrzunehmen und darauf einzugehen, sei es durch Nähe oder ein Gespräch. Sie erkennen und berücksichtigen individuelle Signale wie Traurigkeit oder Stress, um jedem Kind die Unterstützung zu bieten, die es benötigt, um sich wohl und akzeptiert zu fühlen.

3.2 Tagesstruktur und Rituale

Die Struktur des Tages ermöglicht es den Kindern die eigene Individualität zu bewahren (selbstgewählte Aktivitäten, individuelle Abläufe von Routinen).

Nach dem Ankommen in der Einrichtung gestalten die Kinder im freien Spiel die Zeit bis zum Frühstück eigenständig in ihrem Bereich.

Der Morgenkreis mit den betreuenden PädagogInnen stellt ein wesentliches Ritual in der Tagesstruktur dar. Es werden alle Kinder begrüßt, Lieder gesungen, getanzt oder Gespräche geführt (Tagesplanung, Projektplanung sowie Auswertung des Wochenendes etc.). Dieser findet je nach Bereich vor oder nach der Frühstückszeit statt.

Gegen acht Uhr wird das Frühstück eingenommen. Im Anschluss sind hygienische Gewohnheiten der Gruppen angeknüpft. Der Vormittag bildet den zentralen Rahmen, um Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder themenspezifisch zu unterstützen.

Unsere Kinderrestaurants stehen den einzelnen Bereichen für die Einnahme des Mittagessens von 11 Uhr bis 12.30 Uhr zur Verfügung. Die Kinder gehen gemeinsam mit ihren Stammgruppen (Bereich) und päd. Fachkräften zum Mittagessen. Bei der zeitlichen Staffelung der Essenszeiten berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder. Rituale wie den Tisch decken, einen Tischspruch aufsagen und Tischdienste übernehmen, spielen eine wichtige Rolle. Die individuellen Bedürfnisse sowie Verselbständigung der Kinder sind dabei im Fokus der Fachkräfte.

Anschließend beginnt die Ruhezeit, die in geeigneten Ruhebereichen stattfindet. Diese wird angenehm gestaltet, indem unterschiedliche Rituale zum Einstieg mit den Kindern zelebriert werden. Dabei ist es uns wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf zu berücksichtigen. Kinder, die nicht einschlafen bzw. früher aufwachen, bekommen die Möglichkeit, sich in einer vorbereiteten Umgebung in den angrenzenden Räumlichkeiten zu beschäftigen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Verhaltensregeln tragen zu einer harmonischen Ruhezeit bei.

In den wärmeren Monaten können die Kinder nach einer verkürzten Ruhezeit auch den Garten zum freien Spiel nutzen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte Verhaltensregeln, die zu einer harmonischen Ruhezeit beitragen, so dass auch die schlafenden Kinder nicht gestört werden.

Nach der Ruhezeit wird gemeinsam das Vesper eingenommen, anschließend können die Kinder spielen, bis sie abgeholt werden.

3.3 Mahlzeiten

In unseren Häusern werden die Kinder voll gepflegt. Das Mittagessen wird von der Küche des Seniorenheimes der AWO Service GmbH Rudolstadt geliefert. In den hauseigenen Küchen der Einrichtung werden des Weiteren abwechslungsreiche und kindgerechte Frühstücks- und Vesperpläne erstellt und umgesetzt. In Zusammenarbeit mit den Kindern, Fachkräften und dem Elternbeirat erfolgt ein regelmäßiger Austausch, in dem Wünsche, Anregungen und Kritik geäußert werden.

Zusätzlich findet regelmäßig eine sog. Küchenkommission statt, in der aktuelle Anliegen zum Thema Küche und Essen bearbeitet werden. Die Speisepläne hängen für alle sichtbar im Eingang der Häuser aus.

Die verschiedenen Getränke, wie Tee, Milch und Wasser stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung und werden je nach Entwicklungsstand des Kindes selbständig ausgeschenkt. Zu den Mahlzeiten wird saisonales Obst und Gemüse gereicht. Besonderheiten in der Ernährung, beispielsweise Unverträglichkeiten, Allergien, verschiedenen Ernährungsformen, kulturelle und religiöse Gegebenheiten, werden berücksichtigt und mit den Familien besprochen.

Im Krippenbereich nehmen die Kinder ihr Essen in ihren Räumlichkeiten ein. Im altersheterogenen Bereich nehmen die Kinder die Mahlzeiten in den Kinderrestaurants in Form eines Tischbuffets ähnlich wie zu Hause ein. Hier sollen die Kinder ein eigenständiges Bewusstsein gegenüber ihrem Essverhalten und den verschiedenen Lebensmitteln entwickeln. Zudem fördern die pädagogischen Fachkräfte auf die Entwicklung eines Pflichtbewusstseins innerhalb der Restaurants, da alltägliche Abläufe wie Tischreinigungsprozesse, Ein- und Ausräumen von Geschirr oder auch das Eindecken der Tische gemeinsam mit den Kindern erfolgt. Beim Essen besteht natürlich die Möglichkeit Erlebtes, Wünsche und Neuigkeiten zu besprechen.

Bei der räumlichen Gestaltung ist es uns wichtig, die Kinder einzubeziehen und eine ansprechende, gemütliche und ruhige Atmosphäre zu schaffen. Dabei fließen beispielsweise jahreszeitliche Themen in die Raum- bzw. Tischdekoration mit ein.

3.4 Körperpflege und Hygiene

Unsere Sanitärbereiche verfügen über Toiletten und bieten den Kindern die Möglichkeit, ihr Bedürfnis eigenständig oder teilweise mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft zu erfüllen. Jedes Kind hat sein eigenes Fach in welchem sich Windeln, Wechselsachen und andere persönliche Sachen (Haarbüsten, Haargummis etc.) befinden. In den Wickelsituationen beziehen wir die Kinder ein, indem

wir sie bitten, ihre Windel aus ihren Fächern zu nehmen. Über eine integrierte Treppe haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbstständig auf den Wickeltisch zu begeben. Dabei können sich die Kinder selbstständig agieren und ihre Motorik eigenständig fördern. Dies hat wiederum zu Folge, dass es im Alltag eine enorme körperliche Arbeitsentlastung für die pädagogischen Fachkräfte darstellt. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes, findet in Kooperation mit den Eltern Schritt für Schritt der Weg in die Windelfreiheit statt. Hierbei ist ein intensiver Austausch wichtig, um dem Kind die nötige Sicherheit zu vermitteln, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann. Wir nutzen in unseren Häusern Kindertoiletten. Im Hinblick auf unseren hygienischen Alltag, lernen die Kinder auf spielerische und altersgerechte Art und Weise sich mit dem Thema Körperbewusstsein und Körperpflege auseinanderzusetzen. Um die Partizipation der Kinder zu fördern und sie in der Selbständigkeit zu unterstützen, bitten wir die Eltern auf zweckmäßige Kleidung zu achten. Auch die Zahngesundheit ist ein Bestandteil der Körperhygiene. Familienergänzend beginnen wir ab einem Alter von ca. zwei Jahren das Zähneputzen. Dabei werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften spielerisch unterstützt und begleitet. Jährlich finden Prophylaxe-Angebote unserer Kooperationszahnarztpraxis vor Ort statt, sowie eine zahnärztliche Reihenuntersuchung des Jugendzahnärztliche Dienstes des Gesundheitsamtes.

3.5 Bewegung

Während unseres Kindergartenalltags schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit das Kind die Umwelt und den eigenen Körper ausgiebig erfährt. Durch die räumliche Ausstattung und den Mehrzweckraum in unserer „Zwergenburg“ haben wir die Möglichkeit sportliche Aktivitäten anzubieten, welche wöchentlich genutzt werden.

Den Kindern der „Schillerburg“ steht die Dreifelderhalle der staatl. Regelschule „Friedrich-Schiller“ zur Verfügung und wird wöchentlich für sportliche Aktivitäten genutzt.

Nicht nur Sporttage, sondern auch Wanderungen und Exkursionen in Wald und Umgebung runden unsere täglichen Bewegungsangebote ab. Des Weiteren bieten unsere Gärten und Außenanlagen den Kindern die Möglichkeit für Entdeckungen, Erfahrungen mit der Natur und ebenfalls vielfältige Aktivitätsmöglichkeiten.

4. Teilhabe und Mitbestimmung

4.1 Auf dem Weg zur Inklusion

Unser Kindergarten ist eine Regeleinrichtung mit der Möglichkeit zur Einzelinklusion. Die Inklusionsmaßnahme wird nach Bedarf durch das zuständige Jugend- oder Sozialamt bewilligt (siehe Anlage „Einzelintegration Sozialamt“). Wir arbeiten eng mit den Mitarbeiter*innen dieser Behörden zusammen, um den individuellen Förderbedarf einzelner Kinder zu ermitteln. Gespräche mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften, sowie Gutachten von Fachärzten fließen mit ein. Details über Umfang, Bewilligungszeitraum und Inhalte werden im Gesamtförderplan verankert.

Zurzeit werden die heilpädagogischen Fördermaßnahmen durch zwei Fachkräfte unseres Teams durchgeführt. Auch externes Fachpersonal kommt nach Bedarf in unsere Häuser (z.B. Ergotherapie, Logopädie).

4.2 Gender und Heterogenität

Der Begriff „Gender“ meint - im Unterschied zum biologischen Geschlecht- das soziale Geschlecht. Durch unterschiedliche Lebenslagen, Erziehungsstile und gesellschaftliche Rahmenbedingungen wird das soziale Geschlecht beeinflusst. Wir geben den Kindern in unseren Häusern die Möglichkeit, ihre Beobachtungen zu reflektieren, ohne dass eine Wertung erfolgt.

Die Entwicklung der Geschlechteridentität basiert auf der Gleichberechtigung und Gleichachtung aller Menschen und soll bei uns lebenspraktisch Anwendung finden.

4.3 Beteiligung von Kindern

Kinder in unserer Einrichtung haben ein Mitspracherecht für Dinge, die sie betreffen. Bereits im Krippenbereich sollen die Kleinsten Verantwortung für ihr Tun und Handeln übernehmen. In unserem pädagogischen Alltag gehört es dazu, dass Kinder in einem altersgerechten Rahmen Entscheidungen treffen können. Dabei geben die pädagogischen Fachkräfte Impulse und sorgen dafür, dass sich die Kinder mit bestimmten Themengebieten auseinandersetzen. Wir verstehen die frühe Partizipation als Entwicklungsbeschleuniger und wollen die Kinder dabei unterstützen, andere zu verstehen, ihnen zuzuhören und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Durch die Beteiligung im Alltag ermöglichen wir den Kindern, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, ein Selbstwertgefühl zu erfahren und sich selbst als Problemlöser zu erkennen.

Unser pädagogisches Team hat sich in den letzten Jahren aktiv mit dem Thema Partizipation im Kindergartenalltag beschäftigt. Nach einem gemeinsamen Fachtag bildeten sich zwei Kinderparlamente im Haupthaus sowie in der Schillerburg. Gemeinsam mit den Kindern wurde das Thema kindgerecht bearbeitet, ein Wahlverfahren der Kinder, die sich dafür meldeten, fand statt.

Seitdem kommen die Parlamente einmal monatlich zu aktuellen Themen in den Häusern zusammen und es finden jährlich in den Bereichen Neuwahlen statt. Die Ergebnisse der Sitzungen werden transparent für die Kinder und Familien visualisiert und Anregungen und Ideen, auch unter Einbezug der Fachkräfte, Leitung und auch Eltern, umgesetzt. Die Selbstwirksamkeit der Kinder steht dabei für uns im Mittelpunkt.

4.4 Beschwerdemanagement

Sowohl Eltern als auch Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern. Durch diverse Gesprächsangebote (Elternabende, Elternrunden mit PädagogInnen und/oder Leitung, Briefe, etc.) haben Eltern die Gelegenheit Ihre Sorgen und Bedenken mitzuteilen. Ebenso gibt es einen Elternbeirat, der die Standpunkte der Gesamtheit vertritt und der Einrichtungsleitung vorträgt.

Neben den Kritikpunkten der Eltern sind uns auch die Meinungen unserer Kleinsten wichtig. Dabei nutzen wir bestimmte Methoden (Beschwerdewand, Gesprächsrunde, Ampelabfragen, Sitzungen des Kinderparlaments über die Gruppensprecher*innen, Kinderkonferenzen in den Bereichen). In Hinblick auf unser Beschwerdemanagement ist es uns wichtig, uns stetig weiter zu entwickeln. Dabei stehen wir in einem engen Austausch mit Eltern und Kindern.

5. Unser Team

5.1 Leitung

Die Leitung des Kindergartens Feste Burg übernehmen, aufgrund der Kapazität von 190 Kindern, zwei Personen. Das Hauptbüro befindet sich in der Festen Burg, ein weiteres in der Schillerburg. Sie sind Ansprechpartner*innen für jegliche Belange der Kinder, ErzieherInnen und Eltern. Durch aktive Fortbildungen entwickelt sich das Leitungsteam der „Festen Burg“ stetig weiter. Wichtig ist dabei, der permanente Austausch und Reflexion untereinander. Neben der Personalführung-, Entwicklung- und Planung übernimmt das Leitungsteam u. A. Aufgaben der Organisationsentwicklung, Verwaltung, Elternarbeit, Netzwerkarbeit und Konfliktmediation.

Unterstützt wird das Leitungsteam von der trägerinternen Bereichsleitung „Bildung“ sowie einer trägerinternen KiGa-Fachberatung. Die Häuser „Zwergenburg“ und „Schillerburg“ verfügen zusätzlich über eine Teamleitung als Schnittstelle zur Leitung.

5.2 Team

Unter Teamarbeit verstehen wir in unserem Kindergarten eine Form partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz. Jede Fachkraft bringt in die pädagogische Arbeit ihre Individualität, wie besondere Begabungen, Interessen, unterschiedliche Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen ein. Gemeinsam wird von ihnen das pädagogische Ziel verfolgt, jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten zu fördern und das harmonische Miteinander im Kindergartenalltag nicht aus den Augen zu verlieren. Uns ist es wichtig, dass wir die Werte, die wir den Kindern vermitteln, auch vorleben.

Unser Team besteht aus staatlich anerkannten ErzieherInnen, einer Heilerziehungspflegerin, SozialpädagogInnen, Hausmeistern, Reinigungskräften und Hauswirtschaftskräften. Regelmäßig beteiligen wir PraktikantInnen in unserem pädagogischen Arbeiten (angehende ErzieherInnen, StudentInnen, SchülerInnen usw.). Dabei sind auch wir Genderneutral und unabhängig von Nationalitäten.

5.3 Personalentwicklung, -qualifikation und Fortbildung

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen bekommen die Möglichkeit, Fort- und Weiterbildungen für die eigene berufliche Qualifizierung zu nutzen.

Je nach individuellen Wünschen werden diese zu Beginn des Jahres mit den Mitarbeiter*innen geplant. Des Weiteren führen wir zwei Bildungstage für das gesamte Team im Jahr durch, an welchen die Einrichtung geschlossen bleibt. Themen werden durch das Leitungsteam in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung und trägereigenen KiGa-Fachberatung erarbeitet und je nach Bedarf mit externen



Bildungsreferent*innen durchgeführt. Innerhalb jährlicher Personalentwicklungsgespräche werden Entwicklungsmöglichkeiten mit den einzelnen Mitarbeiter*innen erarbeitet und Ziele festgelegt. Somit kann adäquat auf Handlungsbedarfe eingegangen werden.

Monatliche Arbeitsberatungen des Gesamtteams dienen dazu, aktuelle Anliegen der Häuser zu besprechen, pädagogische Prozesse anzugehen, gemeinsame Aktivitäten zu planen und sich über fachliche Themen auszutauschen. Inhalte werden durch vorausgehende Kleinteamberatungen der Häuser, verschiedene Arbeitsgruppen und durch das Leitungsteam beigesteuert.

Unser Kindergarten ist Partner der Internationalen Berufsakademie Erfurt (Iba Erfurt). Wir bilden seit mehreren Jahren SozialpädagogInnen aus. Diese sind fester Bestandteil des pädagogischen Teams und werden von ausgebildeten MentorInnen bis zu Ihrem Bachelorabschluss begleitet.

6. Unsere PartnerInnen

6.1 Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem Team der Einrichtung bildet das Fundament der pädagogischen Arbeit und ermöglicht uns, die Interessen und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes besser zu erkennen. Unser Ziel und Wunsch ist es, dass sich Eltern und ErzieherInnen gemeinsam für die Belange der Kinder gleichermaßen verantwortlich fühlen, partnerschaftlich zusammenarbeiten, sich ergänzen und wertschätzend miteinander umgehen. Offenheit und Transparenz sind dabei besonders wichtig. Um Eltern und Familien aktiv an der Arbeit des Kindergartens mitwirken zu lassen, nutzen wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Es besteht in der Einrichtung ein Elternbeirat, der nach §12 Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (ThürKigaG) rechtzeitig und umfassend über Entscheidungen zu informieren und bei Einwänden anzuhören ist. Besonders stolz sind wir auf unseren Förderverein, der das Leben im Kindergarten durch materielle und personelle Hilfe und Unterstützung bereichert.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet regulär ein Elternabend statt. Bei Bedarf können auch Elterninformationsveranstaltungen oder Gesprächskreise zu spezifischen Themen (gesunde Ernährung; Erziehungskompetenz; gesundheitliche Bildung) angeboten werden. Aktuelle Termine oder Projekte werden durch die Mitarbeiter*innen auf angebrachten Informationstafeln oder in der KIKOM-App veröffentlicht. Zusätzlich gibt es bei auftretenden ansteckenden Krankheiten oder anstehenden Festen Aushänge in den Häusern. Individuelle Gespräche (Tür- und Angelgespräche; Entwicklungsgespräche, ErzieherInnensprechstunde) können jederzeit durch die Eltern wahrgenommen bzw. angemeldet werden. In diesem Rahmen werden durch die Einrichtung ebenfalls Kontakte und Adressen fachspezifischer Institutionen an die Eltern weitergegeben. Großen Wert legen wir auf die gemeinsame Gestaltung von Festen und anderen Höhepunkten im Kindergartenjahr.

6.2 Vernetzung im Gemeinwesen

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in die Welt der Erwachsenen einzubringen, sie zu erschließen, zu erkunden und zu lernen.

Eine enge Vernetzung besteht mit der Staatl. Regelschule „Friedrich Schiller“. Die Regelschüler*innen gestalten für unsere Kinder beispielsweise Angebote in Projektwochen oder engagieren sich als „Vorleser*innen“.

Ebenso können die Kinder innerhalb des Gemeinwesens an vielfältigen Veranstaltungen (Theater, Museen, Stadtfeste etc.) teilnehmen. Angebote von ortsansässigen Unternehmen werden regelmäßig in Anspruch genommen (Projekte zur Berufserkundung; Projekte zur Entstehung von Produkten wie Ankersteinen oder Porzellan). Die Kinder können sich somit aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, diese entdecken und erforschen.



Unsere Homepage des Kindergartens, die Facebook-Seite und der Instagram - Account der AWO Rudolstadt gGmbH und die KIKOM-App werden dazu genutzt, um aktuelle Veranstaltungen, Projekte und wichtige Themen für die Eltern transparent zu machen.

6.3 Kooperation und Zusammenarbeit mit PartnerInnen

In unserer Arbeit ist außer der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des öffentlichen Lebens von großer Bedeutung. Unter anderem ist die Kooperation mit der KiGa-Fachberatung ein wesentlicher Bestandteil. In gemeinsamen Gesprächen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und erarbeiten gemeinsam neue Projekte. Neben der Fachberatung stehen wir auch in einem engen Austausch mit dem Jugendamt des Landkreises Saalfeld- Rudolstadt. Aber auch die Grundschulen des Einzugsgebietes sowie die staatl. Regelschule „Friedrich Schiller“ sind in unserer Arbeit von großer Bedeutung. Im Hinblick auf den Übergang in die Schule werden die betroffenen Schulen enge Partner*innen und unterstützen die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern in dieser spannenden Phase (Brückenjahr, Schnupperstunden, Gesprächsrunden).

Des Weiteren haben wir eine enge Kooperation mit der Stadtverwaltung. In gemeinsamen Gesprächen zur Bedarfsplanung sowie regelmäßigen Zusammenkünften mit den Einrichtungsleiter*innen der Kindergärten in Rudolstadt können unterschiedliche Themen der pädagogischen Arbeit besprochen werden.

Vielfältige Kooperationen mit den Einrichtungen unseres Trägers (Kindergärten, Schule, Jugend- und Familienhaus, Seniorenheim, Begegnungsstätten) runden unsere einrichtungsübergreifende Arbeit ab.

7. Übergänge

7.1 Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Mit der Vollendung des ersten Lebensjahres haben die Kinder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Krippenplatz. Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell hat unsere Einrichtung ein Eingewöhnungskonzept entwickelt, welches individuell auf jedes Kind abgestimmt wird. Im Fokus stehen dabei die Bedürfnisse des Kindes. Uns ist es besonders wichtig, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt, damit Bildungsprozesse gelingen können und es somit einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt hat. In angemessenen Abständen und nach Individualität des Kindes, lernt es verschiedene Rituale, Regeln und Abläufe des Kindergartenalltags kennen. Die Eltern nehmen an der Eingewöhnungsphase Ihres Kindes teil und können diese Phase positiv unterstützen. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern diesem neuen Lebensabschnitt neugierig und erfreut gegenüberstehen und als wichtigen Entwicklungsschritt ihres Kindes sehen.

Familien in Rudolstadt registrieren sich auf der Suche nach einem Kindergartenplatz über das Portal „Little Bird“. Dort werden wesentliche Daten zu Eltern, Kind und Einstieg hinterlegt. Im weiteren Verlauf stellt die Einrichtungsleitung in einem Termin mit den Familien die Einrichtung und die pädagogische Konzeption vor. Ein Kindergartenplatz wird dann reserviert, wenn Eltern sich für unsere Einrichtung entscheiden.

Einen Monat bevor das Kind in den Kindergarten kommt, gibt es einen weiteren Termin zwischen den Eltern und der Leitung des Kindergartens. In diesem Termin werden Verträge, Abholberechtigungen, Fotoerlaubnis und weitere organisatorische Dinge besprochen, die vor der Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung notwendig sind. In einer kleinen „Willkommens-Broschüre“ (siehe Anhang) bekommen die Familien einen Überblick über die Abläufe und Zeiten im Krippenbereich und eine Liste mit notwendigen Dingen für den Kindergartenstart.

In der Eingewöhnung erhält das Kind besondere Aufmerksamkeit. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, den ersten Kontakt herzustellen. Grundlegendes Ziel ist es, dass die Kinder eine stabile Beziehung zur Betreuungsperson aufbauen, sich wohl fühlen und ohne Ängste die Trennung von den Eltern erleben.

Der zeitliche Ablauf der Eingewöhnungsphase wird mit den jeweiligen ErzieherInnen besprochen und berücksichtigt dabei vor allem die Wünsche, Ängste und Sorgen der Eltern aber auch die Individualität des Kindes. Das Kind entscheidet, wie lange die Zeit der Eingewöhnung andauert.

Die Phase der Eingewöhnung wird durch intensive Beobachtung geprägt. Sie bildet die Basis für die Gestaltung und die Anpassung des Ablaufs der Eingewöhnung an die Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie.

Fühlen sich die Eltern bei uns wohl, gelingt oft die Eingewöhnung des Kindes leichter. Nach acht bis zwölf Wochen haben die Eltern die Möglichkeit ein Entwicklungsgespräch zum Verlauf der Eingewöhnungszeit wahrzunehmen.

7.2 Der Übergang aus der Krippe in den altersheterogenen Bereich

Unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und des Alters der Kinder findet ein Übergang von der Krippe in einen der altersheterogenen Bereiche statt. Dieser Übergang wird sorgfältig und strukturiert gestaltet. Die Kinder wechseln gemeinsam in Kleingruppen (mindestens zu zweit). Die Leitung beginnt gemeinsam mit den Teams der betroffenen Häuser/Bereiche die Übergangsplanung, wobei sich eingehend mit den Entwicklungsständen und den bestehenden Beziehungen der Kinder zueinander auseinandergesetzt wird. Dabei werden Beobachtungen und Dokumentationen vertieft, um den Übergang optimal zu gestalten.

Infolge der Übergangsplanung findet ein Entwicklungsgespräch gemeinsam mit den BezugserzieherInnen aus dem Krippenbereich und dem altersheterogenen Bereich statt, bei dem die Eltern über den zukünftigen Bereich informiert werden. Im weiteren Verlauf werden regelmäßige Besuche durch die Kinder des neuen Bereichs in Kleingruppen organisiert, wobei Transparenz gegenüber den Eltern gewährleistet wird. An einem ausgewählten Tag erfolgt der eigentliche Wechsel nach dem gemeinsamen Frühstück mit der Kleingruppe aus der Krippe. Um den Übergang für die Kinder leichter und auch wertschätzend zu gestalten, erfolgt der Neustart im neuen Bereich durch die Begleitung von besonderen Abschieds- und Aufnahme ritualen durch die päd. Fachkräfte.

Der/Die Bezugskrippenerzieher/-in begleitet die Kinder während der ersten Zeit und bietet Hilfestellung. Ein kollegialer Austausch über die Entwicklungen und die Dauer des Verbleibs mit ErzieherInnen und der Leitung findet regelmäßig statt. Das schrittweise Herauslösen aus der neuen Gruppe und die Möglichkeit zur Rückkehr der Fachkraft in den Krippenbereich werden individuell gestaltet. Die Transparenz gegenüber den Eltern bleibt jederzeit gewährleistet.

7.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Unser Kindergarten ist eng mit den ortsansässigen Schulen in Rudolstadt vernetzt, darunter die Friedrich-Adolf-Richter-Schule, die staatliche Grundschule Anton Sommer und die Grundschule Rudolstadt-West. Bereits weit im Voraus der Einschulung werden wichtige Termine wie der Tag der offenen Tür, Anmeldungen und Elternabende über Flyer, Plakate und Briefe an die Eltern weitergegeben. Einige Schulen nehmen zudem den Kontakt zu unseren ErzieherInnen auf, um mehr über ihre zukünftigen Schüler*innen zu erfahren.

Im Raum Rudolstadts bezeichnen wir das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr. Diese bedeutende Phase der Entwicklung bereitet die Kinder strukturiert und erlebnisreich auf den Übergang zur Schule vor. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das die Zusammenarbeit zwischen Eltern, ErzieherInnen und den Grundschulen fördert. Nach dem Brückenjahr-Konzept der Stadt Rudolstadt arbeiten Eltern und ErzieherInnen gemeinsam durch einen Übergangsbogen zusammen, der eine solide Grundlage für einen gelungenen Schulstart bietet. Die Kinder erstellen mit Unterstützung von Fachkräften einen sogenannten

"Könnernstern", den sie selbst mit Piktogrammen gestalten. Dieser hilft ihnen, ihre Kompetenzen in Vorbereitung auf die Schule zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Der Fokus liegt dabei auf lebenspraktischen Tätigkeiten und der Förderung der Selbstständigkeit.

Das Brückenjahr umfasst gemeinsame Höhepunkte, die bereichsübergreifend geplant werden, um den Austausch und das Kennenlernen der Kinder zu fördern. Zu den festen Bestandteilen gehören die



Busschule, Verkehrserziehung, Sabaki zur Gewaltprävention, sowie die Rückenschule ab sechs Jahren. Höhepunkt und Abschluss des Brückenjahres bildet das feierliche Zuckertütenfest. Hier verabschieden wir die Kinder, indem sie symbolisch eine Zuckertüte und ihr gestaltetes Portfolio mit persönlichen Wünschen der ErzieherInnen erhalten. Ein gemeinsames Entwicklungsgespräch zwischen ErzieherInnen, Eltern und Kind rundet den Abschied ab und bereitet die Kinder optimal auf ihren Schulstart vor.

8. Vorhaben und Perspektiven

Dieses pädagogische Konzept unterliegt einem ständigen Qualitätsentwicklungsprozess, der abhängig ist von aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Familien, der Fachkräfte und der gesetzlichen Rahmenbedingungen einer Kindertageseinrichtung. Wir sehen aus diesem Grund unsere Konzeption nie als vollständig und abgeschlossen an, da sie sich in stetiger Wandlung befindet. Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder sich in unserem Haus wohlfühlen und wir mit den Eltern eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Deshalb sind wir immer offen für Fragen und Anregungen.

Auf unserem weiteren Weg wollen wir unser Hauptziel jedoch nicht aus den Augen verlieren. Und zwar besteht dieses darin, die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu fördern. In unserer Arbeit nach dem Thüringer Bildungsplan sehen wir jedes Kind als etwas ganz Besonderes und Einzigartiges an, welches in seinen Fähigkeiten individuell betrachtet werden muss. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir stetig daran, das pädagogische Personal in ihren fachlichen Kompetenzen weiter zu entwickeln und die Qualitätsstandards einer Kindertageseinrichtung zu erfüllen.

"Das Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche die komplexe Welt und ihre eigene Position in ihr verstehen, darüber reflektieren können und handlungsfähig werden"

Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, 2019, S. 11

Datum: 14.10.2024

Unterschriften:

AWO Soziale Dienste Rudolstadt gGmbH: _____
(Träger)

Susanne Marquardt: _____
(Leitung)

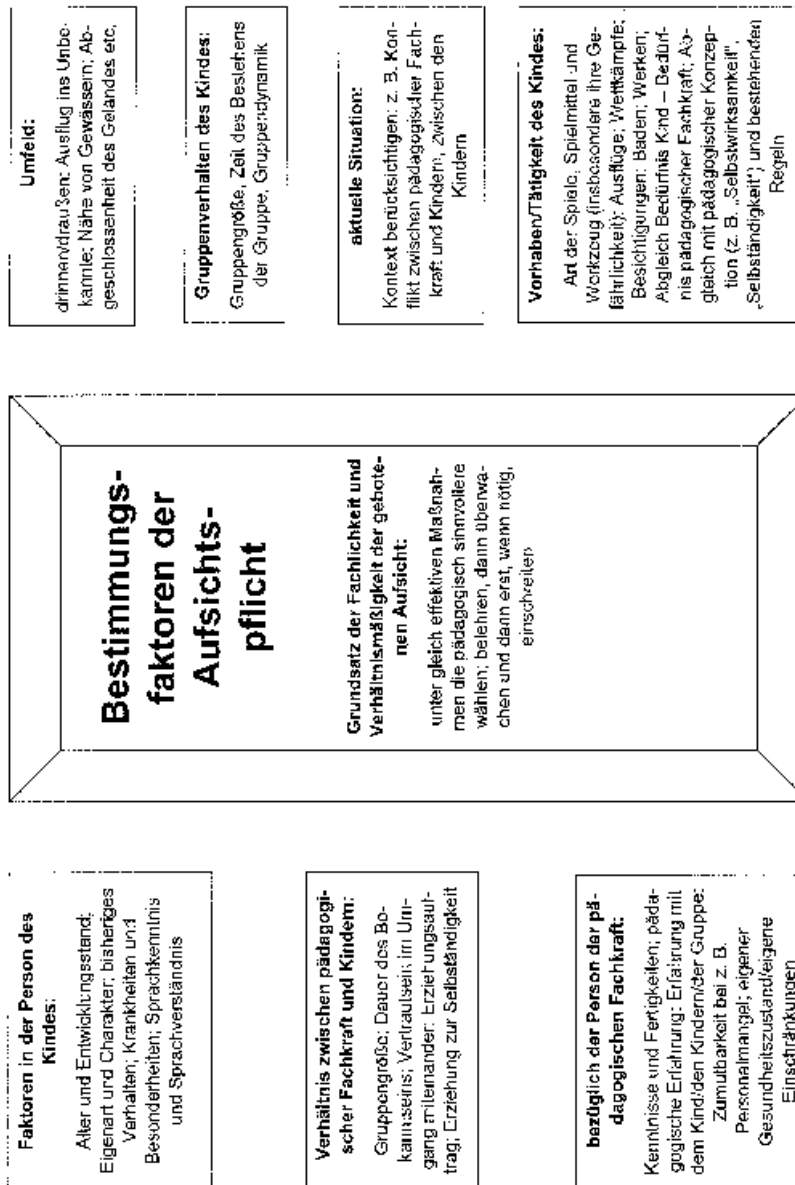
Juliane Thomas: _____
(Elternbeiratsvorsitzende)

9. Quellenverzeichnis

- <http://landesrecht.thueringen.de/jportal/?quelle=jlink&query=KTBeTrG+TH+%C2%A7+16&psml=bsthueprod.psml&max=true> (Zugriff: 21.07.2020)
- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2072.html?tmpl=componen.de> (Zugriff: 24.07.2020)
- <https://www.familienhandbuch.de/kita/krippe/unter3/KinderschlaferEinrichtungen.php> (Zugriff: 03.08.2020)
- https://www.thueringen.de/mam/th2/tmbwk/bildung/bildungsplan/thuringer_bildungsplan-18_web.pdf (Zugriff: 27.08.2020)
- <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/paedagogische-leitfaeden-fachtexte/reggio-paedagogik-im-kindergarten-kind-und> (Zugriff 02.10.2020)
- Bostelmann, A., Fink, M. (2007): Pädagogische Prozesse im Kindergarten- Planung, Umsetzung, Evaluation, 2. Auflage, Cornelsen Verlag
- Brazelton, T., Greenspan, S. (2002): Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein. Weinheim und Basel, Beltz
- Carle, U., Koepfel, G.: Pädagogische Grundlagen der Arbeit von ElementarpädagogInnen (Heft B01), Robert Bosch Stiftung
- Hoch, V. (2015): Die kinderorientierte Gestaltung von Essenssituationen. (https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Hoch_Essenssituationen_2015_01.pdf) Zugriff 22.09.2020
- Jacobs, D. (2009): Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, Praxisbuch, Verlag das netz
- Knauf, T. (2017): Pädagogische Ansätze für die Kita / Reggio, Cornelsen Verlag an der Ruhr GmbH
- Konsortium. (2019): Thüringer Bildungsplan für Kinder und Jugendliche von 0-18 Jahren. (TMBJS, Hrsg.) Erfurt.
- Preissing, C., Schneider, B. (2012): Die gute gesunde Kita gestalten, Bertelsmann Stiftung
- Verfürden, S. (2011): Die Ernährung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Betreuungseinrichtungen- Grundlagen und Praxisanregungen. (https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Verfuerden_2011.pdf) Zugriff 22.09.2020

10. Anhang

Anlage 1: Bestimmungsfaktoren der Aufsichtspflicht



Anlage 2: Willkommens- Broschüre

Tagesablauf

- 6.00-8.00 Uhr Aufnahme der Kinder, freies Spiel
- 8.00 Uhr Frühstück
- Ca. 8.30 Uhr Hygienische Gewohnheiten, Möglichkeit des Vormittagsschlafes
- 8.45-11.00 Uhr Spielen, singen, musizieren, malen, bauen, Bewegen im Zimmer und im Garten, Spaziergänge
- 11.00 Uhr Mittagessen
- 12.00-14.00 Uhr Mittagsruhe
- gegen 14.30 Uhr Vesper
- anschließend Freies Spiel drinnen und draußen

Das braucht Ihr Kind im Kindergarten:

- Rucksack
- Wechselkleidung (Hose, T-Shirt, Pullover, Unterwäsche, Strümpfe)
- Wechselschuhe
- Schlafanzug (im Sommer kurzer Body)
- evtl. Schlafsack
- Trinklernflasche
- Feuchttücher
- Taschentücherbox
- Windeln (großes Paket)
- evtl. Creme (Gesichts- und Windelbereich)
- Lieblingskuscheltier
- Nach Bedarf: Nuckel oder etwas Vertrautes für die Zeit der Eingewöhnung

Bitte alle Sachen gut kennzeichnen!

Herzlich Willkommen



Wir begrüßen Dich recht herzlich in unserem Kindergarten „Feste Burg“ und freuen uns darauf, Dich in Deinen ersten Lebensjahren begleiten zu dürfen und mit Dir die Welt zu entdecken.

Sicher wird es Dir bald viel Freude bereiten, im Kindergarten zu spielen, neue Freunde zu finden, täglich Neues zu entdecken, anzuprobieren und zu lernen.